

Fachtagung „Schwer beladen in Ausbildung und Arbeit. Möglichkeiten und Grenzen der beruflichen Integration junger Menschen mit psychischen Auffälligkeiten“

am 30.11.2010 in Neudietendorf

Zusammenfassung AG 5:

Support 25: Zusammenarbeit von Kinder- und Jugendpsychiatrie und Grundsicherungsträger SGB II bei der Betreuung von jungen ALG II-Empfänger/innen

Referentin: *Kornelia Nigbur, Diplom-Psychologin & Psychologische Psychotherapeutin
LVR-Klinikum Essen, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und
Jugendalters, Projekt Support 25*

Das Projekt Support 25 ist eine Kooperationsprojekt des JobCenter Essen und der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters der Uni Duisburg/ LVR Klinikum. Durch das Projekt wird jugendlichen ALG II-Empfänger/-innen die Möglichkeit eröffnet, eine schnelle, direkte und komplikationslose Beratung und ein psychiatrisches Screening für ihre psychischen Probleme zu erhalten. Das Fallmanagement stellt bei seinen „Kunden“ Beratungsbedarf fest und überweist Interessierte nach dem Prinzip der freiwilligen Inanspruchnahme dem Support 25-Team, welches seine Beratungsräume ebenfalls im JobCenter vorhält. Durch ergänzende Angebote und Projekte der Klinik bzw. des Landes NRW werden Jugendliche in therapeutische oder stabilisierende Angebote vermittelt. Ebenfalls können die Jugendlichen an Gruppenangeboten, einem Sportprogramm oder einer GWA+Maßnahme zur Überbrückung von Therapiewartezeiten teilnehmen. Bestandteil des Projektes ist ebenfalls ein Beratungsangebot und ein Schulungsprogramm für das Fallmanagement des JobCenters. Insgesamt soll eine bessere Integrationsfähigkeit der Jugendlichen mit Blick auf berufliche Bildung und Beschäftigung erreicht werden.

Die Referentin stellte das Projekt, dessen Ziele, Aufgaben und Prinzipien ausführlich vor und beantwortete bereits während der Vorstellung zahlreiche Fragen der Teilnehmer/-innen. Eine intensive Diskussion ergab sich zum **Prinzip der „Freiwilligkeit“**, welches sowohl von der Referentin als auch von den Teilnehmer/-innen als wichtige Voraussetzung beurteilt wurde. Die Jugendlichen erhalten keine Sanktionen, wenn sie das vorgeschlagene Beratungsangebot von Support 25 nicht annehmen! Als problematisch stellte die Referentin das zum Teil fehlende psychiatrische Versorgungssystem dar. Diese Einschätzung deckte sich mit den Erfahrungen aller Thüringer Teilnehmer/-innen. Die Inhalte des Schulungsprogramms für das Fallmanagement konnten leider nicht mehr vorgestellt werden. Die Teilnehmer/-innen diskutierten ebenfalls ihre Erfahrungen mit Thüringer Mitarbeiter/-innen der Argen bzw. Optionskommunen im Umgang mit psychisch auffälligen Jugendlichen und schätzten auch hier Beratungs- bzw. Weiterbildungsbedarf ein.

Die Teilnehmer/-innen forderten die Jugendberufshilfe Thüringen und das TMSFG auf, zu folgenden Punkten die Diskussion mit den Verantwortlichen zu führen:

- 1. Die psychiatrische Versorgung für Jugendliche und junge Erwachsene ist in Thüringen problematisch. Der tatsächliche Bedarf an Therapiemöglichkeiten und -plätzen ist nicht gedeckt. Es kommt zu gesellschaftlich nicht zu verantwortenden Wartezeiten. Die soziale und berufliche Teilhabe der betroffenen Jugendlichen ist gefährdet!**
- 2. Mitarbeiter/-innen der Thüringer Grundsicherungsträger sollten im Themenbereich psychische Auffälligkeiten bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen besser geschult sein. Entsprechende Angebote sollten sowohl für diese Mitarbeiter/-innen als auch für Mitarbeiter/-innen der Bildungsträger und Schulen vorgehalten und finanziert werden.**
- 3. Ein Angebot wie Support 25 sollte bei allen Thüringer Grundsicherungsträgern vorgehalten werden.**

Am Workshop nahmen Mitarbeiter/-innen von Bildung- und Beschäftigungsträgern, der Jugendsozialarbeit sowie eine Rechtsanwältin und eine Vertreterin der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen teil.